

Kurzkritik

«Supernova» im Theater am Gleis

toh. Vater und Tochter futtern Pizza vor der Glotze, in der Ecke krümmt sich eine von oben bis unten bandagierte Frau – mit dieser Krimi-Konstellation eröffnet Taki Papaconstantinou sein neues Stück. «Supernova» heisst es, gleich wie die frühere Band der ehemaligen Freundinnen Vanessa und Saskia, die sich abhanden gekommen sind, seit Vanessa zum Star avancierte. «Supernova» wird zur Chiffre für Saskias Bereitschaft, zugunsten kurzfristigen Ruhms die Selbstzerstörung in Kauf zu nehmen. Sie hält Vanessa gefangen, um einen TV-Auftritt für sich zu erzwingen. Papaconstantinou setzt in seiner Inszenierung (eine Produktion von «bravebühne», uraufgeführt im Winterthurer Theater am Gleis) auf die Dynamik eines unorthodoxen Trios: Rachel Zürcher und Isabelle Anne Küng spielen Rivalinnen, die ihre Entfremdung durch ein Anspielen früherer Intimität nur noch akzentuieren. Graham Smart gibt dem scheinbar weichen Paps eine subtile Bedrohlichkeit. Vierter Mitspieler ist das (unsichtbare) TV-Gerät, das durch Lichteffekte und Markus Keller-Rottmeiers Tonspur vergegenwärtigt wird. Ihr ist auch die Schlusspointe anvertraut, die den Zynismus des Starzirkus entlarvt – nach einer Stunde gut gemachten Kammerspiels.

Winterthur, Theater am Gleis, bis 14. Dezember.